

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hart und meißelt mit Kuffagen, in denen Frauen von Hand über bestimmte Gebiete schweizerischer Frauenarbeit Kenntnis geben, oder Lebensbilder bedeutender Frauen aufzeichnen. J. B. zeichnet E. L. O. Scher. Merling das Bild der verstorbenen Johanna Siebel, Dr. Dora Schmidt berichtet über den „Schweiz. Weibgen-Stand und den der ledigen Frauen insbesondere“, Frau Veitene-Fehle schreibt seitwärts über die junge Braut, die Schweiz das mütterliche „Opa“ u. a. m. Gedichte sind eingestreut, ferner eine Reihe von anpreisenden Holzskizzen von Carmen Zuri und Wiber von Maria La Roche. Sechs bekannte Verfasserinnen von Kinder- und Jugendliteratur eröffnen im Wibe und erzählen uns von ihrem Schaffen. Neue, noch wenig bekannte Schriftstellerinnen kommen zum Wort und die Herausgeberin selbst ist mit Beiträgen in Prosa und Prosa vertreten. — Der Anhang bringt uns eine Zusammenstellung zeitgenössischer Literatur. (Verlag Sauerländer und Co.,arau: Preis Fr. 2.80.)

freien Gasthauses, Coiffeuse, Verkäuferin u. a. m. an der Arbeit. Zu beziehen bei: Fr. Edenstein, Basel, Dufourstr. 42, zum Preise von Fr. —20, plus Porto.

Die kleine Schrift

Frauenberufe
ist in neu bearbeiteter Auflage erschienen. Sie bietet berufstüchtigen Mädchen und deren Eltern die Uebersicht über mehr als hundert der bei uns üblichen Berufe, nennt die Dauer und Art der Berufslehre resp. -Schulen, gibt die Aufnahmebedingungen bekannt u. a. m. Geeignet zur Verteilung an Elternabenden, Schulbesprechungen mit Abschlussklausen etc. Zu beziehen zum Preise von 50 Hp. per Stück (bei Engros-Bezug bedeutender Rabatt) durch die Schweizer. Zentralfstelle für Frauenberufe, Zürich, Zollstr. 9.

Einfache Rezepte.

Die Schuldirektion des Kantons Bern hat ein kleines Heft an die Hausfrauen herausgegeben, das einfache Rezepte enthält, die vor allem bezwecken, parafames, die Nährwerte erhaltendes Kochen, unter Schonung der Naturkräfte, in populärer Form zu lehren. Speisezettel für einfache Menüs und Eintopfgerichte werden aufgeführt.

Als ausführlicheres Kochbuch wird genannt: Kochbuch für hauswirtschaftlichen Unterricht an Volksschulen und Fortbildungsschulen der Stadt Bern, zu Fr. 2.— erhältlich bei der Bernischen Schuldirektion.

Redaktion.

Maatnehmer Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmstr. 25. Telefon 3 22 03.
Freuilleten: Anna Herron-Duber, Zürich. Freudenberghausstr. 142. Telefon 8 12 08.
Wochenredakt: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19.
Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Halsschutz Sansilla
durch tägliches Gurgeln mit dem Gurgelwasser für unser Klima
Originalflaschen Fr. 225, 350. Erhältl. in Apotheken

Ein gesichertes Alter

verschafft Ihnen früh begonnenes, regelmäßiges Sparen. Wir bieten Anlagemöglichkeiten auf unsern Sparheften oder Obligationen und besorgen Ihnen den An- und Verkauf schweizerischer Wertschriften.

SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK

Sie unterstützen die einheimische Industrie, wenn Sie bei Bedarf die wohlschmeckende

Bernrain-Chocolade

kaufen. Dieselbe ist aus besten Rohmaterialien und sorgfältig mit den neuesten Maschinen hergestellt. Als besonders gute Spezialitäten sind hervorzuheben: die runden Bouchées, Brügeli, Nougat-Bouchées, Bernrain-Hüppchen, dann die Milch-, Nussola-, Rahm-, Sport-Chocolade, Schokoladenpulver und Cacao für Kantinen, alkoholfreie Restaurants und Hotels.

Es empfiehlt sich bestens
Chocoladenfabrik „Bernrain“ Hch. Weibel
Kreuzlingen

Wo kauft die Frau in Zürich?

Schreibarbeiten
Vervielfältigungen jeder Art, Diktate (auch Fremdsprachen), Übersetzungen, Photokopien (spez. Akten u. Dokumente). Alle Arbeiten rasch u. zuverlässig durch speziell ausgebildetes Personal.
E. V. B. VERVIELFÄLTIGUNGSBÜRO **METROPOL ZÜRICH A.-G.**
Börsenstr. 10 Tel. 5 22 14

CORSET-SALON
BEBE-ARTIKEL
FEINE DAMENWÄSCHE
Myrthe
Alice Kägi ZÜRICH 7
Forschstr. 37 beim Kreuzplatz
Telephon 4 25 66

Warme, mollige
Damen-Wäsche
Aparthe Modelle
bei
MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 b. BELLEVUE ZÜRICH

Spindel
St. Peterstraße 11, Zürich
Orrell Föllhof
Tel. 3 30 89

Für Weihnachten:
Neue Keramiken, Leinen und Wollstoffe, Decken aller Art Holz- und Metallgegenstände, Schmuck, Spielwaren
Für die Wehrmänner:
Unser Soldatentuch - unser Soldatenpaket

Besser Hottingerstr. 33 - Tel. 4 61 73
Elegante Vorhänge Bettdecken Steppdecken Möbelstoffe
Sämtliche Änderungen und Polsterungen vom Einfachsten bis Feinsten. Kommt mit sparten Mustern unverzüglich ins Haus.

Studer & Wälchli
ZÜRICH 1 Fraumünst. 12, „Metropol“
empfehlen ihre reiche Auswahl in
Damen- und Herrenwäsche
Tricotagen - Taschentücher
Krawatten und Schürzen

Für Samiklaus und Weihnachten
Große Auswahl in Biber, Lebkuchen und Weihnachtsgebäck. Spezialität: Pralines und Konfekt sowie Glacés, Bomben und diverse Rahmpeisen
Conditorei - Bäckerei - Tea Room
F. MORF Römerhof, ZÜRICH 7
Prompte Hauslieferung

KUNSTHANDLUNG
E. Burkhalter & Co., Zürich 1
St. Peterstraße 1 beim Strohhof
empfehlen in großer Auswahl zu vortrefflichen Preisen: Bilder, Spiegel, Appliquen, stilgerechte Einrahmungen Kleinförmel, Leuchter, Lampen, Antike Möbel
Möbelstoffe, Brokat, Leinen und Schmitz Porzellan, Kristall und Fayencen

Koks, Kohlen, Brikette, Holz
FR. L. HUPPUCH
Bureau und Lager: Feldstr. 145, Zürich
Telephon 3 64 82 • Postcheck: VIII 4387

Meyer-Buck
Zürich, Schifflande - Kirchgasse
Porzellan
Kristall
Keramik
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Güggeli am Spieß gebraten Fr. 3.90
Seller's Spezialkonserven
„Lorex“ als ständiger Vorrat im Hause
Traiteur Seiler
Uraniastraße 7 Zürich 1

Corset-Spezialgeschäft
Josy Glutz-Bolli
VORMALS MILLY HUBER
ZÜRICH 1 - Rennweg 9 - Entresol
Telephon 3 59 96 - Lift
VERKAUF - REPARATUREN - ÄNDERUNGEN
ANFERTIGUNG SÄMTLICHER MASS-ARBEITEN

E. Daßmann
Zürich 7
Kloßbachstraße 7
b. Kreuzplatz, Tel. 2 80 63
Seit über 50 Jahren am Platz
Schirme, Stöcke Reparaturen, Ueberzüge
Eig. Reparaturwerkstätte

Zu Ihrer Zufriedenheit mit voller Garantie für guten Sitz und Wohlbehagen werden Sie bedient im
CORSET-SPEZIALGESCHÄFT
FRAU NAGELI
Haus Urania I. St. Tel. 39 218
Uraniastr. 9, Zürich 1

Conture und feine Confection
Paris-Elegance
Inhaberin: Betty Lüscher
Weinbergstr. 17, Zürich 1

Gerstlauer
TEA-ROOM
Beihenweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 3 49 94
Bekannt für Qualitätsgebäck

Schlichtig
Storchengasse 16
Bettwaren-Spezialgeschäft
Das Neueste in Bettüberwürfen in allen Preislagen

MAISON Corin
Mandelshof, Uraniastr. 35
Telephon 5 29 39 ZÜRICH 1

corsets - Individuels moderne büstenhalter elegante wäsche feine strümpfe
KOMBI-ROHNER
das größte Spezialhaus für Kombimöbel
bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle
P. ROHNER
Kanzleistraße 6, Zürich

Pyrowurst gut und haltbar
Qualitätsvergleichliche überzeugen.
Pyro-Pains der gute Brotausricht
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
Löwenstraße 31, Zürich
Krampfadernstrümpfe nur vom Fachgeschäft

Comestibles Gemüse Cigarren Cigarotten Spirituosen
A. SARTORI
ZÜRICH
Schaffhauserstr. 113

Schlichtig
Bettwaren-Spezialgeschäft
Das Neueste in Bettüberwürfen in allen Preislagen

Hotz A.G. TEIGWAREN
sind Vorzüglich
EIER-HORN
500 Gr
PAUL NOTZ
Brotfabrik A.G.
WILHELM-STR. 11
ZÜRICH

Kühlschrankfabrik Imber A.G.
ZÜRICH
Haldenstrasse 22
TEL. 3 19 17
Gegründet 1863
Aelteste und größte Spezialfabrik für komplette
SERVIERBUFFETANLAGEN
Gläserchränke
Glaacéanlagen
Kühlschränke
Kühlschrankisolationen
Kühlvitriolen
Spüleinrichtungen
aus rostfreiem Chromstahl
Bitte verlangen Sie Projekte und Kostenberechnungen

Trost in der Stille

Natur ohne Menschen. So anders wird die Erde, so neu, wenn man sich fern von seinesgleichen ihr überläßt, die menschlichen Maßstäbe vergißt. Da wird ein Stücklein Rasen zur Welt, und nichts Lebendiges, kein Grauen und keine Seligkeit, was sich nicht zwischen diesen zitternden Halmen und in den Schrunden der Scholle begäbe; aber nächstens unter dem gestirnten Himmel wird diese ganze Erde zur dunklen Krume, wesenlos, bedeutend nur durch ihre Geborgenheit im unendlichen Kreislauf der Sterne. Und so geboren ist man, so aufgehoben, wenn man sich des zielhaften Willens begibt und tut wie die andern, die Geführten: der Wassertropfen, der sich fallen läßt, wie seine Schwestern es will. Wolken, die dahinfahren, wie der Wind befehlt, Bäume, die sich regen, jeder nach seiner Weise, aber jeder gehorsam der bewogenden Macht, und Blumen, die ihr Gesicht der Sonne zukehren, immer der Sonne zu; aber nachts schließen sie es, werden klein und dürrig bis zum neuen Tag. Und Vogel, die Werbung und Freude und Angst im Gesang ausdrücken, jeder anders, aber unveränderlich nach dem Befehl des Innern. Und Tiere, die für ihre Jungen kämpfen, sich für sie opfern, das nahe eigene dem fernem Glück der Kommenden dahingehend gemäß dem übermächtigen Trieb, dem sie willenlos gehorchen. So geht man ein, erfährt die trostvolle Beschwingung des Natürlichen - getragen, geboren - und jener Weltuntergangswahn, dem man entloht, war er mehr als ein Tag des Zornes, ein Gewitter? Gewitter gehen vorüber, und aus Wolken wird segnender Regen.

Ganz still wird man inwendig und wenn nun doch Worte lebendig werden in der großen Stille, dann sind es die urschlichten, früh vernommenen: aber jetzt eben nehmen sie Gestalt: Wenn ihr nicht werden wie die Kinder - Wehe dem Menschen, durch welchen Aergernis kommt - Wo zweien unter euch einig werden auf Erden - So ihr glaubet, so werdet ihr empfangen. Und immer und immer wieder: Dein Wille geschehe. Maria Waser (Aus „Begegnung am Aberg“)

Mann und Frau

Von Thilbe Einhauser-Geer.

Bei der Begegnung von Mann und Frau, bei der Wahl des Partners besteht immer ein Wiederbesitz blühenden Traumbild und wirklicher Erscheinung, blühenden Wunsch und Erfüllung. Es gibt da Heberausforderungen zu bewältigen: ach, so ist sie - ist sie so? Ist sie das, was ich suche, was ich in Traum und Wachen sehend gefalte, ja, was es letzten Endes wurde? Oben und unten strömt es, bald heller, bald dunkler, dafür und dagegen. Zwischen beiden ist ein Trennen und Verbinden, dann ist da eine Woge des Glücks, manchmal nur für Augenblicke - manchmal für ein Leben! In diesem Wirbel wäre es gut hartnäckig, abzuwarten und sich Klären können, aber gerade das ist oft im raschen Ablauf der Ereignisse unmöglich. Wir müssen sofort entscheiden, handeln, wenn wir das Glück gewinnen und das Leben erfüllen wollen! Also muß unsere Seele, unser Instinkt blitzschnell wissen: Ja oder Nein - Nie, Unmöglich oder Heute und Hier!

Was eigentlich sucht der Mann im Weibe? Schönheitserfüllung für seine Sinne - Heimatort nach für seine Seele, einen frischen unbestechlichen Kameraden, einen Prüfling für seine Gedanken und Pläne, einen beschwingenen Ort der Reichte, der Auslösung unangenehmer Spannungen des Tages. Ein Stück unbefriedigter

Natur, wo er seine Quellen wieder findet. Eine gesunde und kraftvolle Wiege für seine Kinder. Wenn alles das in einer Frau vorhanden ist und sie mit ihm weitererschreitet, tapfer Seite an Seite, wird er da nicht bei ihr blühen, reifen und ruhen? Es muß die Antwort da sein in allen Tönen, vom Austausch der alltäglichsten Sorge bis zu den heiligen Gründen, wo alles zur Ähnyung, zum Glauben, zur Religion wird. Man muß beides können, schweigen und reden. Schweigen bis in den tiefsten Grund des Geistes und der Seele - reden so wohl, so neu, so treffend, daß alle Aebel der Unklarheit weichen, alle Unruhe hell und greifbar ins Licht treten, daß die innere Stimme vernommen wird und Erhellung und Taten auslöst.

Und vor dem Heiligsten und Stillsten im geliebten Menschen - ist es seine Religion, Kunst, Liebe, Arbeit, Heimat - muß man ehrsüchtig Halt machen und es nur dann berühren, wenn er selbst das Tor zu diesem Inneren öffnet. Und wenn er es wieder schließt, schweigen wir über das Geschehene und tragen es andächtig im Grund unserer Seele. Dieser Schatz wird uns helfen, den andern besser zu verstehen, tiefer zu erahnen, hilfreicher zu trösten, ganz ohne Worte. Denn Wahrheit näher kommen wir der geliebten Seele erst dann, wenn wir ihre Verluste, ihre Schwächen, ihre Schatten und Misse kennen und so besser wissen, wo wir zu helfen, zu ermutigen, zu dämpfen und einfach zu schweigen haben. Das ganze Leben ist meist nicht lang genug, um im Labrynth einer Seele sich auszukennen und sein langsam erworbenes Wissen anzuwenden.

In der Liebe soll man nur geben, was erbracht wird - dann allein wird es auf die rechte Weise empfangen und dann allein tut man durch Aueberung, durch Hingabe seinem eigenen und des andern Stolz nicht weh. Es gibt dann keinen Mißstich, keine Verletzung, deren Marken sich zu einer dauernden Schädigung, einer Verwärtung des Gemüts gestalten können.

Ich will dir meine ganze Seele schenken - mein Herz gehört dir mit jeder Aeyne - sagen die Liebenden und bedenken dabei nicht, daß die Seele in ihrem Grunde, ihrer Natur noch immer einjam ist und daß sie von sich selber nicht weiß, als nur weniges Oberflächliche. Sie ist unwill, vielfältig gefaltet, gehärtet aus dem Blut und Weinen all unserer Aeynen. Sie ist vielerfahren, abnungsvoll, wissend und weise, sie bereitet uns selbst immer wieder Ueberraschungen und Enttäuschungen. Wir können sie nicht verstehen, und wenn wir es noch so gerne wollten, weil wir sie selbst nicht verstehen und auch nur teilweise ergründen können. Sängt es wohl mit diesem unbewußten Zustand des Menschlichen zusammen, daß wir dem Leben nie ganz gerecht werden können? Niemal nie mit unserem Bewußtsein, unserer Handlungsvermögen wirklich nachkommen? Das fremde Vorübergehen alles Geschehens ist für uns so schwer zu begreifen. Ehe wir die Dinge noch recht erachtet, gefühlt und unerschüttert haben, sind sie schon im Abgleiten, Entschwinden. Erst im Achte des Abschieds, der Trennung, im Glanze der Erinnerung nehmen sie für uns tiefere Farbe, schärferen Umriß, klarere Gestalt an. Unser gegenwärtiges Erleben scheint überreizt, zerstückt, chaotisch und schattenhaft zu sein.

So ist es für uns ein Glück, daß viele wichtige Verhältnisse unseres Daseins Dauer und Wiederholung enthalten und es geraten uns auch meist nur diese zu einiger Aueberung, wie Beruf, Dienst, Freundschaft, Ehe. Da kann die Erzieher der Aetzung eingebracht werden. Da kann Bruchland ergründen, da können verschüttete Quellen wieder sprudeln, verschattete Gründe in die Sonne rücken, Misse verwachen, Ecken sich runden!

Von da aus beruhen bei auch die zähen Versuche der Menschheit ihrem schwandenden, wechselnden Leben Dauer und Form einzubauen. Es sollen der Aetzung, die Unkenntnis, die Schuld im menschlichen Handeln in etwas abgemindert, durch uns selbst ausgeglichen werden. Es soll in den Alltag eingeleitet, soweit überhaupt möglich: das Eintreten!

(Diese Betrachtungen entstammen einer größeren Arbeit, in der Abschnitte in Prosa und Gedichte sich in loer Reihenfolge aneinanderfügen. Sie wurde von der Verfasserin im Aueberungsbuch "Die Wiederholung" übergeben. Die Veröffentlichung durch Wiederabgabe einiger Teile nach Red.)

Kleine Gerüchtemacher

Wie verwirrend, ja wie gefährlich Gerüchte sind, und wie verhängnisvoll das Verbreiten solcher unwarhahr oder halbwarhahr Neufigkeiten werden kann, darüber müssen heute keine Worte verloren werden. Damit Gerüchte nicht entstehen und nicht verbreitet werden, braucht es, besonders in solchen Zeiten der Spannung, wie sie heute sind, eine gehörige Dosis Selbstbeherrschung und doch einfachen, gefunden Menschenverstand und natürliche Discretion, die sich nicht gerne mit Ungelogenheiten befaßt, die sie nichts angehen.

Gerüchte erfinden und weiter geben ist aber offenbar schon dem Kind nichts fremdes. Nur daß wir dort nicht von Gerüchten predigen, sondern von alchhand Phantasien, von kleinen oder größeren Unwaharheiten, die aber gar nicht etwa ohne weiteres auf das Konto der Aueberhaftigkeit zu setzen sind.

Kindlicher Gerüchtemacher oder auch all zu Aueberige, freilebende Phantastie, können Anlaß sein, daß ein Kind Gerüchte erzählt, die sehr glaubhaft klingen und an die es wohl, wenn ihm recht eifrig zugehört wird, schon durchaus selber glaubt. Schon Gotfried Keller hat uns in den Schuljahren des „Grünen Heinrich“ ganz weiselechtig darüber geagt.

Erfahrene Lehrer und Mütter wissen um solche Dinge, und können auch ohne weiteres die all zu lebhaftige Phantastie eines Kindes in vernünftige Bahnen leiten. Daß diesen Sommer auch die Landesausstellung Anlaß wurde, zu solchen Gerüchte-Geschichten, erzählt uns eine Primarlehrerin im folgenden:

Am einem Sonntag kamen die Erstklässler ganz Aueberig in die Schule: der Zug-Ballon ist verbrannt! Ich habe den Knall gehört! - Ich habe mit der Mutter auf der Zinne den Knall gehört. Mein Vater war schon im Detektiv! Er ist an dem elektrischen Draht der S. B. A. gestochen. - Und so weiter. Zutünftig hat der Lehrer, der doch sonst mit seinen überforderten Aeynen jedes Schwachköpftlein aus dem hinteren Aeynenfeld vertrieb, davon nichts gehört und nichts gesagt. Er ist sehr erschrocken und betriibt, als gar noch einzelne berichten, daß drei von vier Knallstößen tot seien.

Am Morgen hat die Klasse spazieren gegangen und hatte dem tief fliegenden Ballon zugehört. Nun berichtet auch das Marieli: Meine Gotte war in dem Ballon, wir haben ihr noch zugehört - sie ist nun auch tot! Der Lehrer: War der Vater schon in Detektiv? - Nein! - Marieli ist ja sowieiso ein Aartes, Aelches. - Es wundert den Lehrer nur, daß es kein Tränenkindergeschicht ist, sondern einen Augenblick ganz still der Aeynen zu denken und auch sonst (wir sind gerade an einer freudigen Arbeit, wir modellieren Steifchen) den Nachmittag etwas ruhiger sein, weil es doch ihre Gotte ist. Abends führt sich der Lehrer auf die Zeitung und amiet auf kein Menschenleben, keine schlimmen Verwundungen! Als aber der Lehrer am folgenden Tag voll Freude der Klasse die genannten Tatsachen vberündigt, weiß Marieli noch nichts davon - obgleich die Gotte ja ganz nah von ihnen wohnt.

Im Gespräch mit der Mutter ergab sich dann das folgende: Das Kind hat von selbst, ehe Mutter und Lehrer sich sprachen, der Mutter erzählt, daß es diese Nachricht gebracht habe, einfach darum, weil doch alle andern Schüler ja es etwas berichtet hätten! Also reine Aueberhaftigkeit! Weder wohnt die Gotte in Zürich, noch ist sie im Ballon. Vor Jahren hatte die Mutter an dem nun bald gedachten Bruder der Marieli eine ähnliche Phantastie erlebt und ihn hart bestraft. Als dieser dann in der Sekundarstufe so besonders gute Aueberige machte, begriff sie mit einmal, daß das doch nicht ein geübliches Lügen gewesen sein konnte - und daher straffte sie für kleines Mädchen nun nicht wegen der Ballon-Aueberige. Der Lehrer bestärkte sie natürlich im Richtigen.

Er erzählt ihr von ähnlichen Fällen. So kam ein Erstklässler und erzählte die Mutter ihr schwer krank - wenns nicht in den nächsten Tagen beifert, sagt der Arzt, so muß sie sterben! - Das wiederholte er mehrere Tage. Der Lehrer erkundigte sich: die Frau ging wie immer täglich frühlich und gesund in die Fabrik! Der gleiche Bub hatte auch erzählt, daß er im Herbst mit seinem Vater große Wanderungen in Ita-



Wer hilft das Schweizer Frauenblatt noch mehr verbreiten? Liehe Leserinnen! Wollen Sie helfen, ihm weitere Leser zu gewinnen? Bitte, denken Sie daran, daß gerade auch heute die Wahrung geistiger Güter sehr nötig ist!

Empfehlen Sie das Blatt Ihren Bekannten! Schenken Sie es Ihren Freunden! Senden Sie uns Adressen, an welche wir Probenummern sofort bürfen!

Sie helfen uns damit, die materielle Grundlage des Blattes, seine Existenz und seinen Ausbau zu sichern!

Wir danken Ihnen sehr für alle Hilfe!

Redaktion und Administration des Schweizer Frauenblattes

(Neue Jahresabonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr gratis zugestellt)

lien unternehmen habe - rein erfunden! Der Lehrer erklärte ihm nun, man dürfe sich schon etwas ausdenken, müsse aber immer dazu sagen, daß es ein Märchen, etwas Aueberhaftes ist. Der gleiche Knabe legte mit dem Verlesten statt des verlangten Wortes immer gleich einen kleinen erzählenden Satz - seine Phantastie ließ ihn also mehr leiten, Weiseres, als die andern. - Und ein Vierklässler bejahte seinem Lehrer den Fikturum in Paris zu genau, daß der Lehrer gar nicht daran zweifelte, daß - wie er jagte - er selbst eben war. Es war dann aber nur die Wiederholung von dem, was eine Aueberige erzählt hatte! - Strafen wir also die Kinder nicht, als wären sie Aueberige, doch halten wir sie dazu an, daß sie das Erzählte als Spaß, als Märchen, als Auebergedachte Geschichte offen angeben sollen. -

Bürgerschaftsgenossenschaft SAFFA

In der der politischen Verhältnisse wegen etwas verhärtet abgehaltenen Jahresversammlung vom 4. November wurden als neue Vorstandsmitglieder gewählt: Mademoiselle L. Comte, Kaufmann, Fräulein Dr. Alice Keller, Basel, Fräulein Maria Knüdel, Auegen. Dem von der Versammlung genehmigten, gebrauchten Jahresbericht, den die Vorsitzende, Fräulein Dr. Doris Schmid, noch in einigen Punkten ergänzte, entnehmen wir kurz folgendes:

Wenn auch die Zahl der bewilligten Bürgerschaften etwas zurückging, war die Tätigkeit der Genossenschaft doch eine sehr lebhaftige. Zu den finanziellen Hilfe traten die zahlreichen Veranstaltungen, und ferner war die Genossenschaft auch allgemein für die Frauen tätig, indem sie sich eifrig der Frage der Aueberung des Bürgerschaftsgesetzes, insbesondere der Zustimmung der Ehegatten annahm.

Wir bürfen uns Frauen, gerade in heutiger Zeit die Bürgerschaftsgenossenschaft SAFFA zu bedanken. Wie viele Frauen können sich auf den Veranstaltungstagen Aueberung in finanziellen und geistlichen Fragen holen, besonders auch die Aueberungsmenschen, die in vielen Fällen püchlich gezeugten sind, sich mit Fragen dieses Art abzugeben. Auch die Aueberungstafeln sind oft für eine Beratung dankbar. - Wir erinnern deshalb erneut an die beiden Adressen:

Dr. r n: Fräulein Anna Martin, Christoffelsgasse 6. Zürich: Fräulein Dr. Elisabeth Käggel, Bahnhofstrasse 53.

Wie soll man arbeiten?

Kann man arbeiten „lernen“? - Auf kleinem Raume, in einer nur zweiseitigen Broschüre, sind Arbeitsregeln aufgestellt, die jedermann mit Gehör lesen wird; der Eine, um eine einfache, grundlegende Einstellung zur Technik des Arbeitsvorgangs und zur Auffassung über die Arbeit selbst zu gewinnen; der Andere, schon Erfahrene, um auf knappen Plätzen ein ausgezeichnetes Repetitorium all dessen beisammen zu finden, was er selbst auf Grund von Beobachtung, Wortsch und Selbstbeherrschung als eigene Arbeitsweise für richtig befunden hat. Die kleine Schrift von Dr. Franziska Baumgarten-Tramer, Privat. Doz. an der Universität Bern, kann vielfach fruchtbar wirken: einmal zum stillen Studium derer, die an sich selbst zu schaffen gewillt sind, dann auch als Wegleitung für Lehrer und Erzieher, für Väter und Mütter, die knapp und schematisch, ausgegliedert geordnet die Dinge hier aufgeschrieben finden, die sie mit ihren anberantenden Kindern aber Augenblicklich besprechen wollen. (Die „Aktion“ ist gleichsam schon zusammengestellt.) Willen nicht nur gelesen, sondern mit gutem Wissen, vor allem aber sehr konsequent ange-

handt, sind diese Arbeitsregeln geeignet, für Einzelnen große Dienste zu tun.

Wir geben im folgenden einige kleine Abschnitte wieder, die aber nur Hinweise sind und, weil uns dem methodischen Aufbau herausgenommen, ein Stück ihrer Wirkung verlieren. Sie sprechen aber für die Wichtigkeit der Sache und der klaren Stil:

Grundsätze:

Bevor man eine Arbeit beginnt, soll man sich die zu erfüllende Aufgabe klar vorstellen; d. h. alles das, was getan werden muß, in Erinnerung rufen, sich selber fragen: Was ist nun alles zu machen? Die Aufstellung über geordnete Wiederholung der einzelnen Verhältnisse ist gegeben, damit nichts vergessen wird, was zu tun ist. Alles, was man vergißt und was nachgeholt werden muß, folgt doppelter Mäße, weil es dann im Rahmen eines anderen Arbeitsprozesses geschieht und neuen Arbeitsantrieb verlangt.

Es folgen dann die Regeln über das Aueberarbeiten der Arbeitsverrichtungen, über die Anordnung und das in Ordnung halten der Arbeitsmittel, über das Aueberarbeiten begonnener Dinge, die Konzentration. Unter

Arbeitsregeln

Nur die für die Arbeit notwendigen Bewegungen ausführen. Jede überflüssige Bewegung ist Kraftverschwendung. Die Arbeitsbewegungen sollen geschickt sein. Die geschickte Bewegung ist

weck- und zielgerecht, d. h. entspricht genau der zu erfüllenden Aufgabe. Geschicklichkeit ist Aueberung der Bewegungen. Aintes, schnelles Arbeiten ermdet nach physiologischen Feststellungen weniger als langsames. Man erholt sich auch leichter nach einer schnell als nach einer langsam verrichteten Arbeit. Jede Arbeit ist zu beginnen, wenn man ausgehört, sich fähiger und leichter von haten. Wer freudig schafft, schafft doppelt. Schlechte Stimmung bedeutet oft nur Unzufriedenheit mit sich selbst und äußert sich im „ungeschickten“, also unweckmäßigen, verheerungsbedürftigen Arbeiten.

Ordnung hat Kraft und Zeit. Man bestrebe einmal die Zeit, die man verliert, wenn man einen Gegenstand suchen muß. Das kann von der Unordnung heilen. Das Suchen macht ferner verpirrt, ungeduldig und nervös; der Gedanke an die unnütz verlorene Zeit verdirbt die Stimmung, erhört somit das Arbeiten. „Ordnung ist die halbe Arbeit.“

Arbeitsregeln

Der Arbeitsfortschritt soll nur so groß sein, als unbedingt nötig. Dies erleichtert den Ueberblick und gestattet den nötigen Gegenstand leicht herauszufinden. Auch die Arbeitsbewegungen werden dadurch sparsamer. Alle Arbeitsmittel sollen möglichst wenig Raum einnehmen. Solche Gegenstände sind vorzuziehen, die wenig Raum beanspruchen. Ferner, aber das zweckmäßig sind.

Anbahnung der Arbeit

Es variiert oft, daß sich viele Arbeiten anhäufen, man steht dann ratlos, was man zuerst beginnen soll. Dabei kann es auch vorkommen, daß man wenig Lust zur Arbeit hat. Es ist in einem solchen Falle am besten, mit den leicht-

esten Arbeiten zu beginnen, damit sich möglichst schnell die Zahl der Aufgaben vermindert. Sieht man sie aus dem Gesichtskreis verdrängen, so föhlt man mehr Mut, sich den weiteren anzunehmen. Gibt es unter Aueberigen besonders unangenehme, so ist es zweckmäßig, gerade mit den unangenehmen zu beginnen, damit man sie möglichst schnell los wird.

Es ist sehr nützlich, sich für die uns wenig sympathischen Arbeiten einen Termin festzusetzen. Gid muß in einer Viertelstunde damit fertig werden; dann ist man bemüht, die Zeit einzuhalten, die Aueberkamtheit wird mehr auf die Zeit gerichtet und das Aueberarbeiten der Arbeit tritt weniger ins Bewußtsein.

Sich nicht entmutigen lassen.

Beliebt eine Arbeit nicht, so darf man weber müßig, noch ungeduldig werden. Jedermann kann ein Auebericht vollziehen. Je nach der Art der Arbeit und der Möglichkeit schaltet man eine kleine Pause ein oder unterbricht die Arbeit für einige Zeit und verübt den Fehler zu finden und es noch einmal besser zu machen. Ueberlegung und Geduld überwinden viele Schwierigkeiten. ... Es gibt keine „hohen“ und „niedrigen“ Arbeiten. Es gibt nur gut und schlecht ausgeführte. ...

Nach mehr als die Wahl des Arbeitsgebietes ist die Arbeitsweise Ausdruck der Persönlichkeit. So wie wir sind, berichten wir auch unser Werk. Man wird nach seiner Leistung nicht nur entlohnt, sondern auch als Mensch bewertet. Durch die Arbeitsweise stellt man sich selber ein Zeugnis aus.

* Fr. Baumgarten-Tramer: „Wie soll man arbeiten?“ (Auszug aus dem Buche „Die Arbeit des Menschen“) Verlag Buchdruckerei E. Baumgartner, Burgdorf, Preis 50 Rp.

